

Tante Ida

Ein Büchlein von Großtante Ida, Idl in der Familie und im Freundeskreis genannt, durfte bei einem Besuch bei uns daheim niemals fehlen. Immer bekam ich eines und las es mit Begeisterung. Am schönsten war der Adventkalender, den ich nach der Vorlage nach und nach ausschneiden musste; bis zum 24. Dezember hatte er sich in ein vollständiges Weihnachtsbild mit Krippe, Jesuskind, Maria, Josef, den Hirten, Ochs und Esel umgeben von zahlreichen Engeln verwandelt.

Als Mensch hatte diese Frau etwas Strahlendes, das sie bestimmt aus ihrem sonnigen Wesen und ihrem Glauben schöpfte. Für mich war sie ein gütiger und lustiger manchmal spitzbübischer Mensch mit einem gut aussehenden stolzen und eher wortkargen adeligen Ehemann, den sie sehr verehrte. Ihr helles Lachen war ansteckend und fast noch kindlich bis ins hohe Alter. Sie war trotz mancher Schmerzen immer positiv.

Ihre Bescheidenheit war sprichwörtlich in unserer Familie. Tante Ida wiederholte stets den stereotypen Satz: „Ich kann ja gar nichts, mein Lehrer, der Professor Cizek, das war ein wirklicher Künstler“. Als ihre Bücher auch ins Japanische übersetzt wurden, wo sie mir ein Exemplar voll Stolz zeigte, da konnte man ihr diesen Satz vielleicht ein wenig ausreden, ganz jedoch nie. Niemals hätte sie mit dem Auftrag von Kaiserin Zita geprahlt, ihr erstes Märchenbuch für Otto von Habsburg geschrieben und gezeichnet zu haben.

Fleißbildchen gab es auch des Öfteren als Geschenk, denn Fleiß war nach dem Krieg eine Tugend und die sollte mit freudig stimmenden Motiven und passenden Sprüchen zu Tieren, Pflanzen, Zwergen und Elfen belohnt werden. Es gibt sie auch heute noch. Man kann so etwas als Kitsch bezeichnen. Und dennoch, viele ältere Menschen erinnern sich gerne an diese Bildchen und die Emotionen, die damit verbunden sind.

An den weißen Kater, der sich gerne in der Küche herumtrieb, und ihr volles Wohlwollen mit allem Verständnis für ein männliches und stolzes Tier genoss, denke ich noch gerne.

Man fühlte sich wie der Kater nicht als Gast bei Tante Ida sondern schlicht und einfach daheim, wie alle Tiere und Pflanzen in den zahllosen Büchern stets eine in sich geschlossene Welt bilden.

Vielleicht kann dieses manchmal überspitzte Harmoniestreben in unseren so wenig harmonischen Tagen zur Beruhigung unserer Seele beitragen. Mir geht es jedenfalls so.

Eva-Maria Prilisauer (Großnichte von Ida Bohatta)